

Patientenbefragung des Jahres 2005-2007



Portrait der Würmtalklinik

Die Würmtalklinik ist ein Fachkrankenhaus zur Behandlung von Suchterkrankungen und wird von allen Kosten- und Leistungsträgern anerkannt und belegt. Zu nennen sind hier die Deutsche Rentenversicherung Oberbayern als federführender Kostenträger, die Deutsche Rentenversicherung Bund, andere Rentenversicherungsträger, Krankenkassen und Sozialhilfeträger. Die Klinik ist als therapeutische Einrichtung für Patienten mit gerichtlicher Therapieauflage nach §35ff. BtmG zugelassen. Träger ist der Deutsche Orden (DO), Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Weyarn.

Die Therapiedauer beträgt 4-6 Monate. Aufgenommen werden Männer und Frauen im Alter zwischen 18 und 45 Jahren. Die Klinik verfügt insgesamt über 36 Therapieplätze.

Die Indikationen für eine Aufnahme in die Würmtalklinik sind sämtliche Formen stoffgebundener Abhängigkeitserkrankungen, insbesondere jedoch Polytoxikomanie. Angesichts der Tatsache, dass heute die überwiegende Mehrheit der Suchtpatienten unter schweren Persönlichkeitsstörungen und anderen schweren psychiatrischen Erkrankungen leidet, richtet sich unser Behandlungsansatz, neben der Therapie der Abhängigkeit, auch an tiefer gehende comorbide Störungen. Hier sind vor allem Borderline-Erkrankungen, narzißtische Störungen, Formen neurotischer Symptome, Suizidgefährdungen sowie sexuelle Problematiken zu nennen.

Das Konzept orientiert sich an der Idee der Therapeutischen Gemeinschaft (TG) (Yablonsky, L., 1990), die das verbindende Grundkonzept der Suchthilfe des DO darstellt. Die TG ist keine Therapiemethode, sondern ein Setting, das den Rahmen für therapeutisches Handeln bildet. Soweit es unter medizinischen, sozialen und psychologischen Gesichtspunkten möglich ist, stellt die Therapeutische Gemeinschaft die Förderung und Stärkung der Selbstverwaltung und Selbstkontrolle in den Mittelpunkt. Dadurch erhält die strukturelle Vorgabe der Therapie erst ihre lebensnahe Ausgestaltung.

Um den erhöhten Anforderungen innerhalb verkürzter Therapiezeiten gerecht zu werden hält die Würmtalklinik ein professionelles Team vor. Dieses besteht neben dem Leiter aus einem Allgemeinarzt, drei psychologischen Psychotherapeuten, zwei Sozialpädagogen, drei Arbeits- und Beschäftigungstherapeuten, einem Sportlehrer, einer Kunsttherapeutin, einem Theatertherapeuten, einem Yogalehrer und zwei Hilfskräften. Dazu kommen Teilzeitkräfte im Nachtdienst.

Würmtalklinik Gräfelfing

Josef-Schöfer-Str. 3
82166 Gräfelfing

Tel.: +49 (0) 89 89891336
Fax: +49 (0) 89 89891339
www.wuermtalklinik.de

Kreissparkasse München
Kto.: 503 22 007
BLZ: 702 501 50

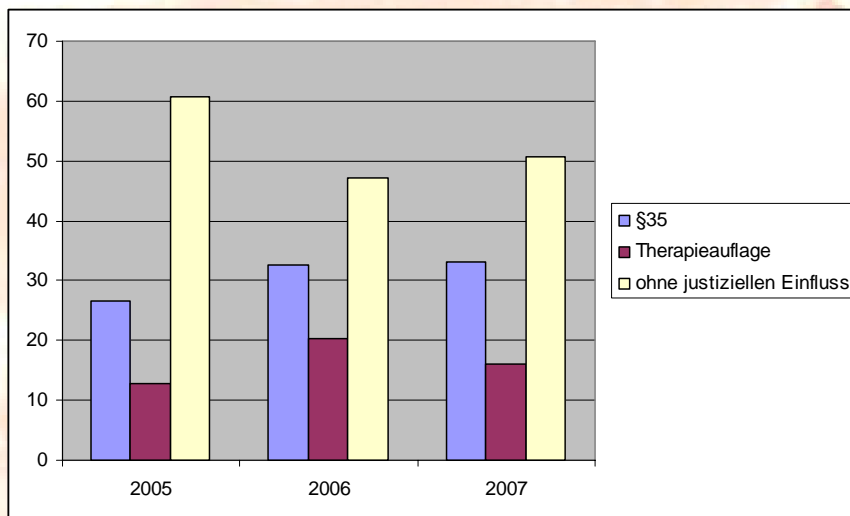
Auswertung der Patientenbefragung des Jahres 2005-2007

Behandelte Patientinnen und Patienten

Wie bereits in den Vorjahren war die Würmtalklinik auch im Jahr 2007 das ganze Jahr hindurch gut belegt. Die Auslastung macht die hohe Qualität und Wertschätzung deutlich, die die Behandlung in der Würmtalklinik bei Zuweisern und Patienten genießt.

Soziodemographische Merkmale

Der Altersdurchschnitt der behandelten Patienten liegt konstant knapp unter 30 Jahren. Die Geschlechtsverteilung liegt im Jahresmittel bei etwas über 80% Männer, mit geringen Schwankungen, was sich vorwiegend über die Bettenverteilung im Hause reguliert. Die Zahl der bei Therapieantritt „freiwillig“ kommenden ist im Jahr 2006 gesunken, ob hier ein Trend vorliegt bleibt abzuwarten. Die Vermutung liegt nahe, dass das Verhältnis der freiwillig / unfreiwilligen Patienten das Klima im Hause beeinflusst und einen Einfluss auf die Haltequote haben könnte. Über 80 % unserer Patienten konsumierten vor Therapieantritt illegale Substanzen, die restlichen Konsumieren ausschließlich legale Substanzen d.h. Alkohol.

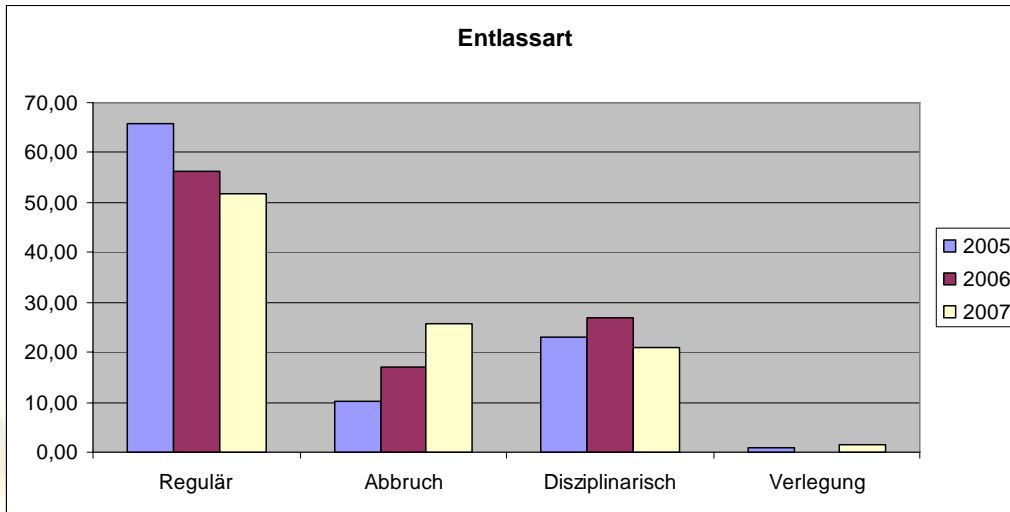


Diagnosen

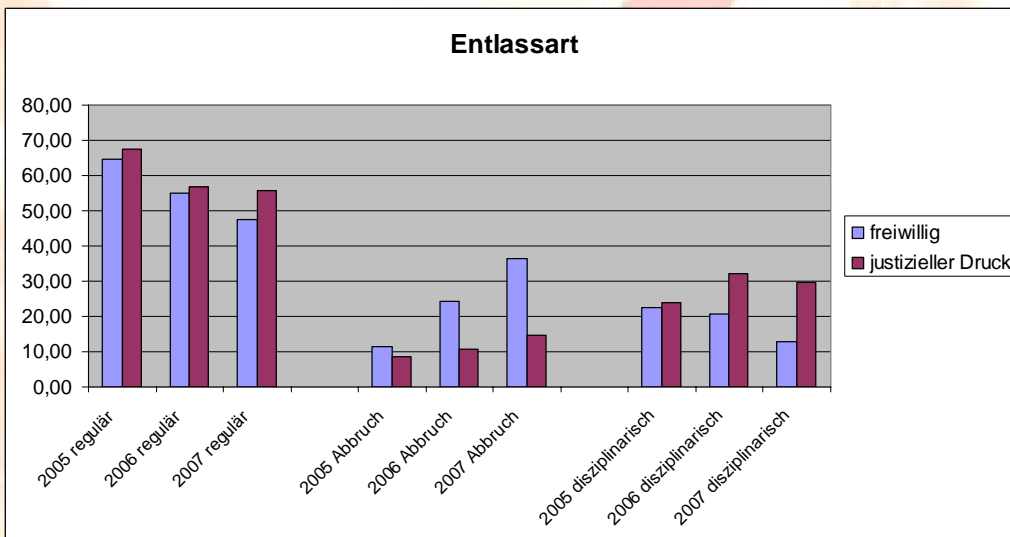
Hinsichtlich der Hauptdiagnosen kann man feststellen, dass der Hauptanteil unserer Patienten vier oder mehr Substanzen konsumierte und damit das Kriterium des Abhängigkeitssyndroms durch multiplen Substanzgebrauch ICD-10 F19.2 erfüllen.

Art der Beendigung

Die Haltequote der Klinik hat sich von fast 66% im Jahre 2005 auf etwas über 51 % im Jahre 2007 verringert.



Der Anteil der Disziplinarischen Entlassungen unterscheidet sich hierbei nicht signifikant. Das Absinken der Haltequote kommt somit durch die hohe Abbruchquote zustande. Hierbei fiel auf dass sich die vermehrten Abbrüche aus der Patientengruppe der „freiwillig“ angetretenen Patienten ergeben. Ebenso wurden freiwillig angetretene Patienten weniger häufig disziplinarisch Entlassen.



Patientenzufriedenheit im Jahr 2005-2007

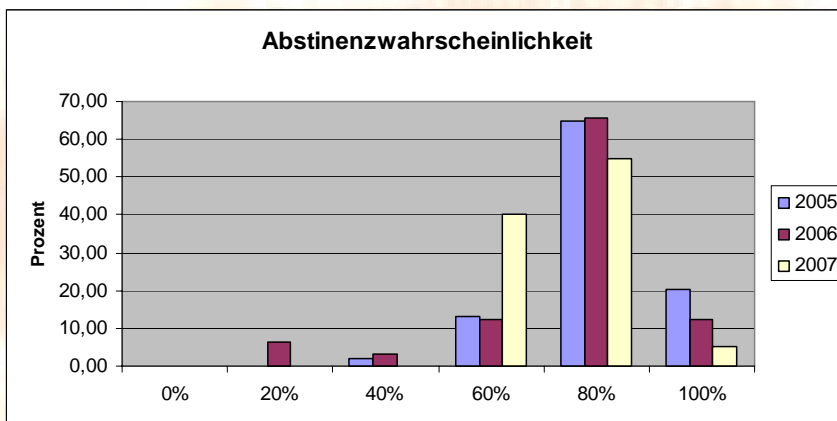
Die Patientenzufriedenheit schlägt sich sowohl in der Reduktion der Symptomatik, als auch in der subjektiven Bewertung des Erfolgs der Therapie durch die Patienten nieder. Diese zeigt sich in der Auswertung der Patientenfragebögen und der Patientenselbsteinschätzung zu Therapieabschluss sowie der „Symptom-Checkliste“ (Derogatis SCL-90-R), erhoben zu Beginn und zum Ende der Therapie um eine Veränderungsmessung zu ermöglichen.

Auswertung der Patientenbefragung nach der Therapie 2005-2007

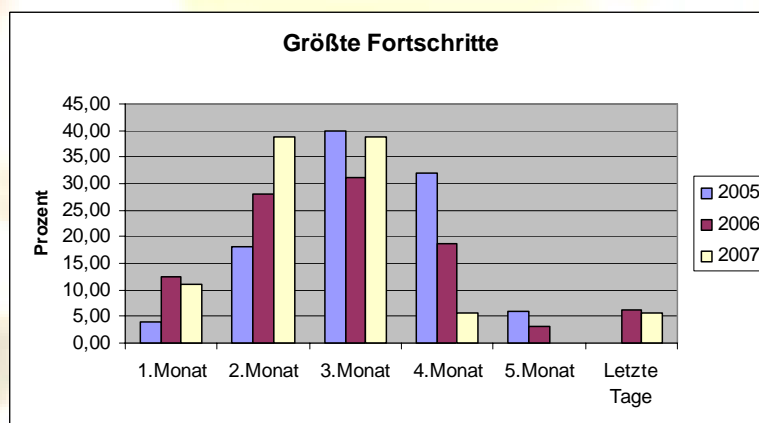
Wie sehen Patienten ihren Therapieerfolg?

Jeder einzelne Patient wurde kurz vor Entlassung gebeten, subjektiv seinen Therapieerfolg und die Zufriedenheit mit der Therapie über verschiedene Parameter einzuschätzen. Die Fragen und die zugehörige Antwortauswertung werden folgend dargestellt. Abgebildet ist der Vergleich der Jahre 2005-2007.

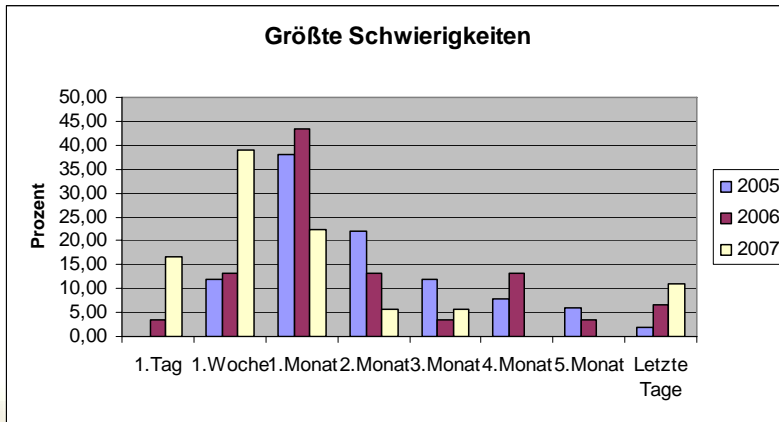
Wie hoch schätzt Du selbst die Wahrscheinlichkeit ein, dass Du dauerhaft abstinent bleibst?



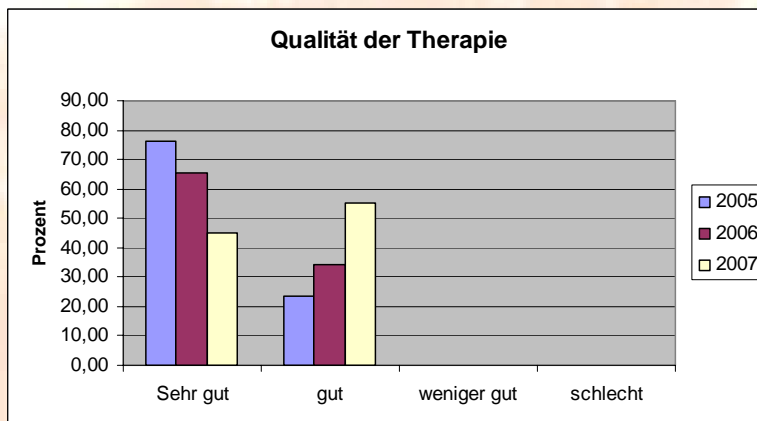
In welchem Zeitraum Deines Aufenthaltes in der Würmtalklinik hast Du die größten Fortschritte gemacht?



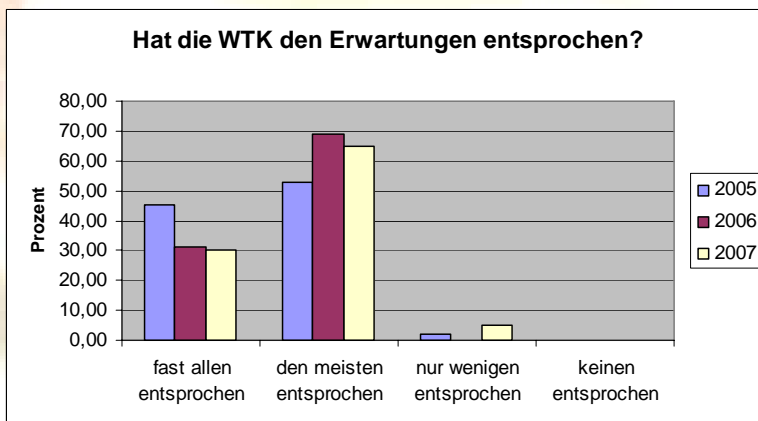
In welchem Zeitraum hattest Du die größten Schwierigkeiten?



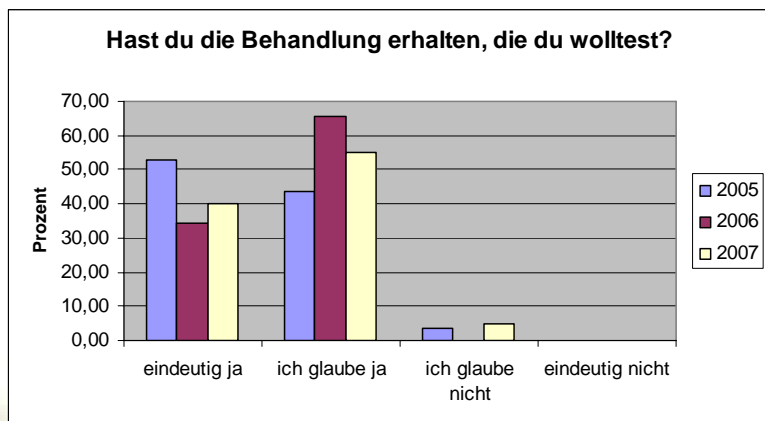
Wie beurteilst Du die Qualität der Therapie?



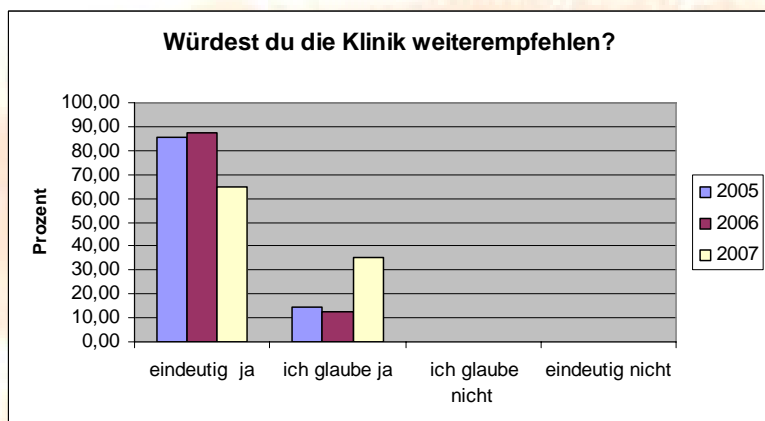
In welchem Maße hat die Würmtalklinik Deinen Bedürfnissen entsprochen?



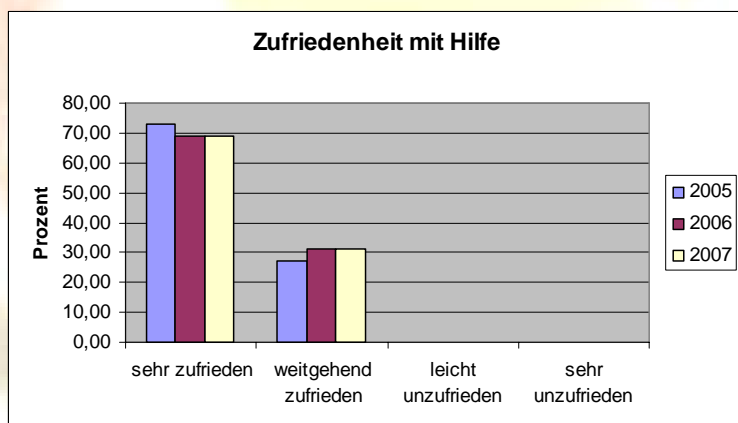
Hast Du die Art von Behandlung erhalten, die Du erhalten wolltest?



Würdest Du einem Freund/einer Freundin unsere Klinik empfehlen, wenn er/sie eine ähnliche Hilfe benötigen würde?

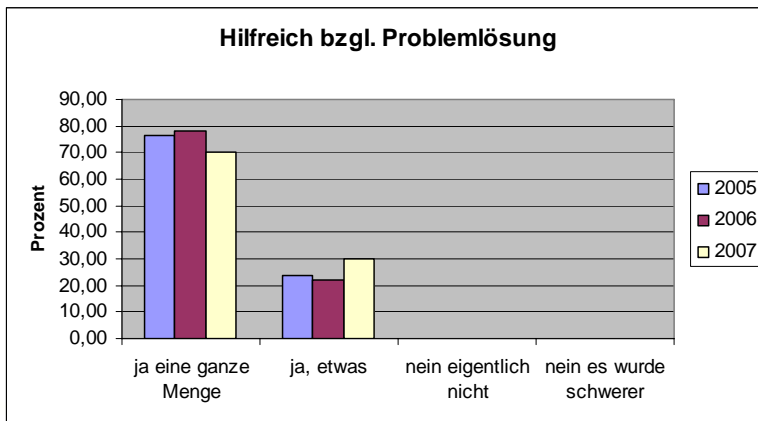


Wie zufrieden bist Du mit dem Ausmaß der Hilfe, welche Du hier erhalten hast?

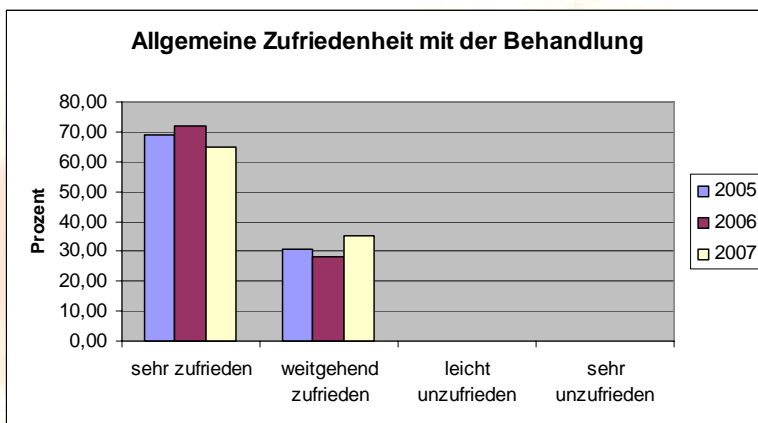


Hat Dir die Behandlung dabei geholfen, angemessener mit Deinen Proble-

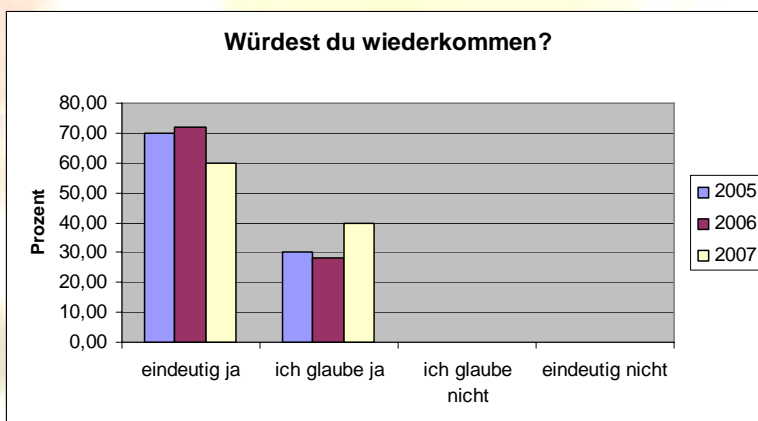
men umzugehen?



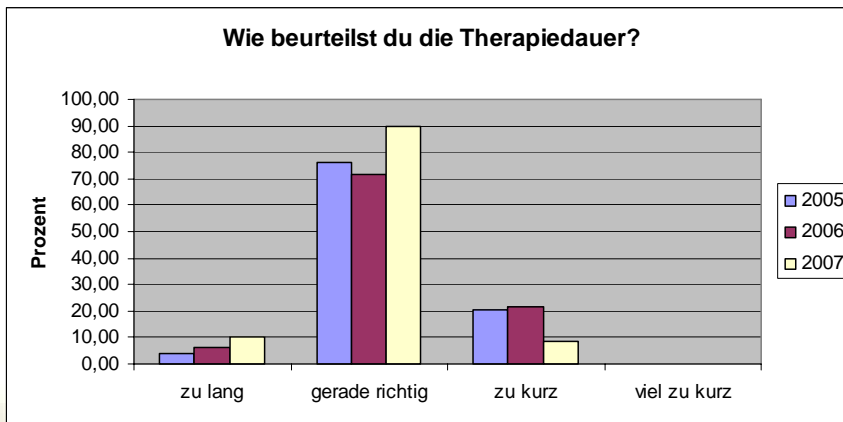
Wie zufrieden bist Du mit der Behandlung, die Du erhalten hast, im Großen und Ganzen?



Würdest Du wieder in unsere Klinik kommen, wenn Du erneut Hilfe bräuchtest?



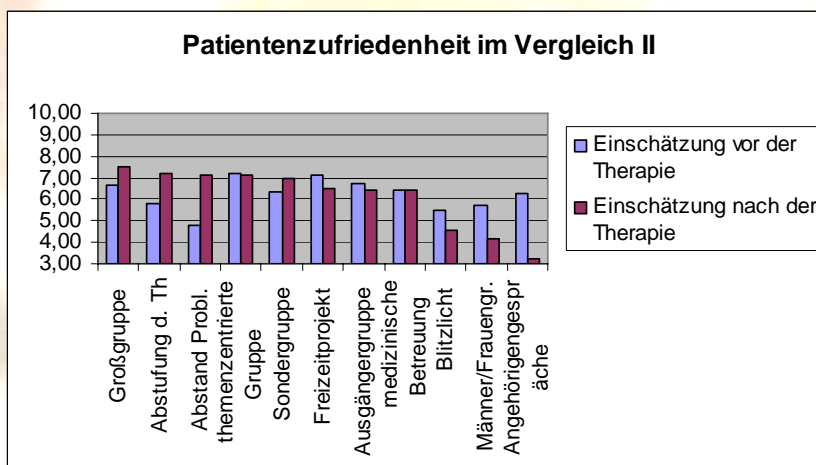
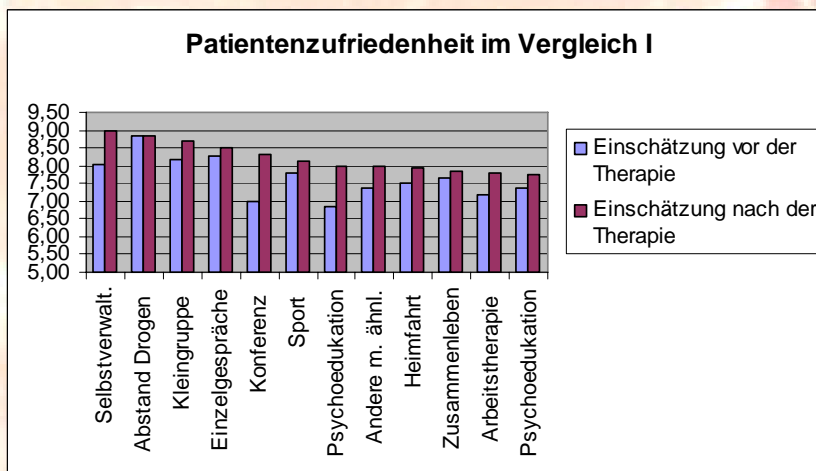
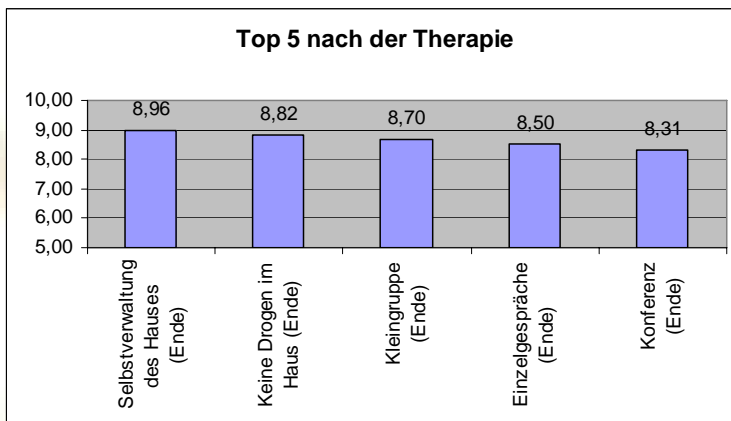
Wie beurteilst Du die Therapiedauer?



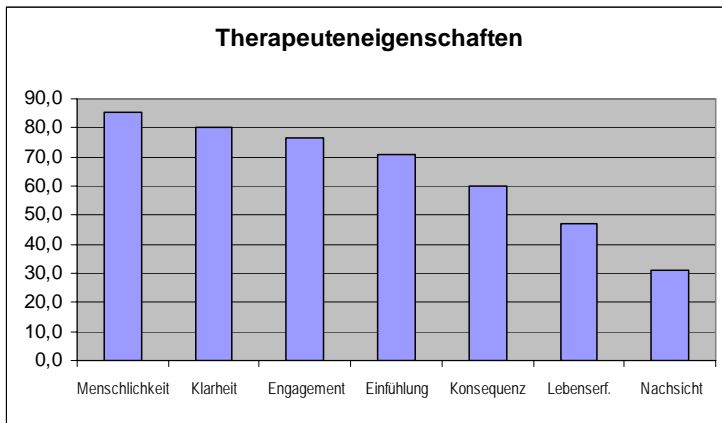
Was den Patienten wichtig war

In der Bewertung einzelner Therapiebestandteile (Bewertung von 0 – 10 Punkte) haben die Selbstverwaltung des Hauses, die Drogenfreiheit und die Kleingruppen, als zentrales Element und als Raum in dem Vertiefte psychotherapeutische Arbeit möglich ist die beste Patientenbewertung erhalten. Festzustellen ist überdies, dass sich die fünf erstgenannten Merkmale in der Bewertung kaum unterscheiden, die Therapie eine Reihe subjektiv wichtiger Merkmale aufweist und das unser breit gefächertes therapeutisches Setting von den Patienten differenziert betrachtet und angenommen wird. Bestimmend für unser Angebot sind sicherlich die Inhalte, realisiert über die therapeutische Grundeinstellung.

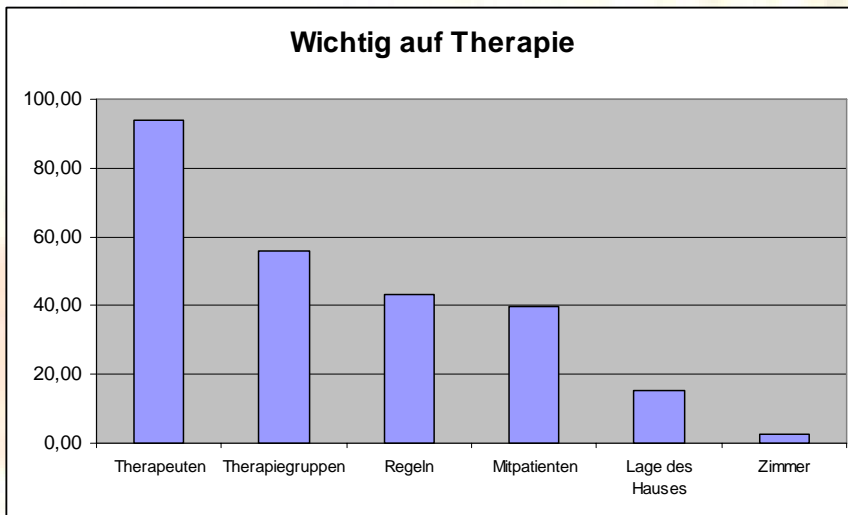
Rangreihe der Therapiebestandteile



Welche Eigenschaften der Therapeuten haben Dir am meisten geholfen?

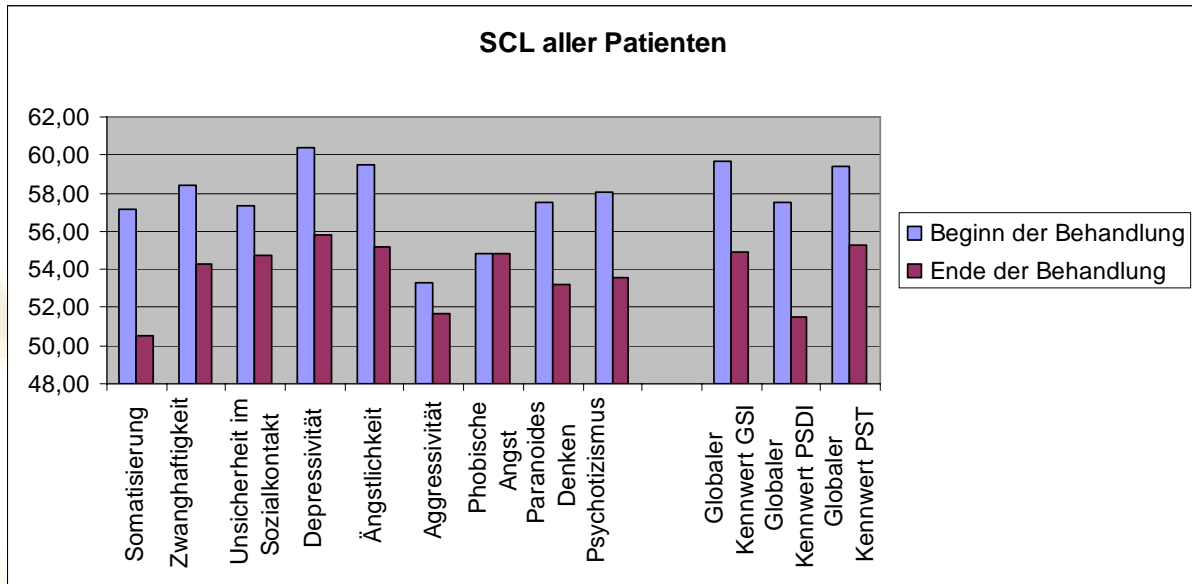


Was war Dir in der Therapie wichtig, was war nicht wichtig?



Auswertung der Erhebung SCL-90-R, Erhebung vor und nach der Therapie 2005-2007

Die Verbesserung in der Befindlichkeit der Patienten und Patientinnen spiegelt sich auch in den erhobenen Testmaßen wider. Dies zeigt sich u.a. in den Veränderungen in der „Symptom-Checkliste“ (Derogatis SCL-90-R) zwischen Aufnahme und Entlassung. In allen Skalen, über alle Patienten war eine Verbesserung der Beschwerdesymptomatik zu verzeichnen.



Die angestrebten Veränderungen werden noch deutlicher, wenn lediglich die Patienten in die Bewertung einfließen, die zu Beginn der Behandlung einen klinisch auffälligen Wert in der entsprechenden Skala aufweisen. Hier reduzieren sich alle vorher klinisch bedeutsamen Maße signifikant und in den Normbereich.

